Liebe Junglandwirte, liebe Gäste

das Thema des heutigen Tages begegnet jedem von uns auf vielfältige Weise. Die Akzeptanz der Tierhaltung hat in unserer Gesellschaft inzwischen eine Bedeutung erlangt, mit der sich keine Generation vor uns in diesem Ausmaß beschäftigen musste. Wir Tierhalter haben unsere Betriebe entwickelt – parallel dazu hat sich die übrige Gesellschaft auch weiter entwickelt.

Leider jeder zu sehr für sich. Dazu kommt, dass wir Bauern zahlenmäßig weniger werden und sich die ländlichen Bevölkerungsstrukturen entsprechend verändern.

Die Distanz zu unserer Arbeit ist bis in die Spitze des Niedersächsischen Landwirtschaftsministeriums noch nie so groß gewesen wie gerade jetzt! Uns regiert mit Minister Christian Meyer ein vermeintlicher Landwirtschaftsexperte, der behauptet, Sauen würden keine Ferkel werfen, sondern „legen" – wie ein Huhn ein Ei. Im gleichen Atemzug fordert er von uns Landwirten Sachkundenachweise und zweifelt die Qualität unserer Ausbildung an. Passt das zusammen?

Die Liste der Provokationen lässt sich fortführen:

So hat die Landesregierung in Niedersachsen im Koalitionsvertrag festgeschrieben, insbesondere die Junglandwirte zu fördern. Schon nach einem Jahr gilt dies nicht mehr. Die EU Kommission hat eine Existenzgründungsbeihilfe für Junglandwirte über 70.000 € vorgesehen. Der Minister will sie in Niedersachsen nicht umsetzen - trotz Finanzierung von 80% aus direkten EU-Mitteln. Was wir bekommen werden, ist der Junglandwirte-Zuschlag bei der Hektarprämie von jährlich maximal 4.500 €, - eine Initiative aus Brüssel.

Eine besondere angekündigte Förderung von Junglandwirten stelle ich mir anders vor. Andere Möglichkeiten wie die Unterstützung bei der Hofübergabe bleiben aus!

Auf Bundesebene wird sogar darüber gesprochen die Hofabgabeklausel abzuschaffen. *[Das bedeutet, dass der Landwirt jetzt auch Rente bekäme wenn er seinen Betrieb mit 65 nicht an den Hofnachfolger übergibt, sondern noch Jahre stillstand und Investitionsstau herrscht.]* Die Hofabgabeklausel ist ein Instrument, das unsere Betriebe durch geregelten Generationenwechsel leistungsfähig macht und unser System der landwirtschaftlichen Sozialversicherung zusammenhält. Wir müssen uns deutlich dagegen wehren, hier von einer kleinen Gruppe von Politikern und verstaubten Landwirten eingeschränkt zu werden, die ihr Leben lang von dem System profitiert hat und jetzt für die Jugend den Weg zum eigenen Nutzen verbauen will.

In Ministerien herrscht wenig Beständigkeit. Aktuell soll ein Umbruchverbot für Natura 2000 Flächen im Greening etabliert werden – definitive Zusagen die Flächen uneingeschränkt nutzen zu können werden hierbei missachtet. Das bedeutet Grünland in diesen Gebieten kann nicht mit Ackerfläche getauscht oder effektiv neu angesät werden. Gründlandbetriebe die auf Hochleistungsgrundfutter angewiesen sind stehen vor riesigen Problemen. Solche Gesetzesentwürfe haben Züge von Enteignung und sind starke Eingriffe in den ohnehin unter Druck stehenden Flächenmarkt.

Die Politik schafft uns Landwirten heute keinerlei Anreize!

Stattdessen kommen mehr Auflagen und Bürokratie auf uns zu. Für Antibiotika, die ohnehin dokumentiert und vom Tierarzt verschrieben werden müssen, bis zur Gülle, die durch mehrfache Dokumentationen bereits erfasst wird.

In NRW hat die grüne Landesregierung ein Verbandsklagerecht für Tierschutzverbände durchgesetzt. Auch in Niedersachsen ein Verbandsklagerecht immer wieder Thema. Dies wird die Entwicklung unserer Betriebe erheblich blockieren. *[Es kann nicht anders gesehen werden, als dass uns unsere Arbeit durch verblendete Lobbyverbände erschwert werden soll.]* Uns soll die Lust an Landwirtschaft und Tierhaltung genommen werden: Keimgutachten, unwirtschaftliche Filterpflicht, erhöhte Kontrollen für Futter und Haltung.

Wir wollen uns doch auf unsere Arbeit konzentrieren! Kleine Ställe, kleine Auflagen, große Ställe, große Auflagen! Dass so etwas Quatsch ist und unseren Strukturwandel nicht aufhält und erst recht nichts mit der Haltung der Tiere zu tun hat, muss doch jedem klar sein, der einmal Einblicke in unsere landwirtschaftlichen Familienbetriebe hatte.

Und wer als selbstständiger Landwirt arbeitet, der weiß auch, dass Gesetzestexte vom Schreibtisch aus niemals so passend sein können wie Lösungen, die wir uns selbst erarbeiten. Ein aktuelles Beispiel ist die Initiative Tierwohl. Natürlich müssen auch wir uns bewegen um die Gesellschaft mitzunehmen. Und damit das klappt, bringen wir uns ein - Wir sind auf dem Gebiet doch die Experten! Und diese Position dürfen wir uns nicht streitig machen lassen!

Besonders wir Junglandwirte sind aller medialen Skandale zum Trotz in der Gesellschaft gut angesehen. Und wer, wenn nicht wir, können authentisch erklären und aufklären, wie unsere Landwirtschaft funktioniert? Dafür müssen wir uns öffnen. Das beginnt im Kopf und wir sind gerne offen für Herausforderungen, wenn uns offen begegnet wird.

Die mediale Hatz bei landwirtschaftlichen Themen und die Vergrämungspolitik bei landwirtschaftlichen Investitionen haben zur Folge, dass etliche Hofnachfolger wenig ermutigt sind, in der Landwirtschaft zu bleiben. Wir Junglandwirte brauchen Zuspruch und vor allem brauchen wir Planungssicherheit.

Die Politik schafft für uns keine Anreize! - Und trotzdem machen wir unsere Arbeit gerne.

Und heute machen wir uns ein Stück weit auf den Weg, Kompromisse einzugehen und zu analysieren wo wir uns verbessern können. Denn ganz so einfach, wie es sich sagen lässt, dass die Entscheidung einzig an der Ladentheke getroffen wird, können wir es uns nicht machen.

Unser erster Gastredner wird uns heute die politische Sicht auf die Initiative Tierwohl näher bringen. Er hat viel mit Politikern zu tun, die gegen Schlachthöfe oder Ställe demonstrieren. Wir freuen uns darauf, von ihm zu erfahren, wie wir gegenüber der Gesellschaft und der Politik künftig agieren können.

Damit begrüße ich den Präsidenten des Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverbandes und Veredlungspräsidenten des Deutschen Bauernverbandes, Herrn Johannes Röhring.